Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 4 (1963)

Heft: 3

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berichterstattung

Ungarn/Schweiz

Der gute Eindruck

Einen rückhaltlos positiven Bericht über unser Land in der Ostblockpresse zu finden, kann als geradezu einmaliges Ereignis gewertet werden, namentlich dann, wenn er ein so ausgesprochenes Sozialanliegen wie den Schulunterricht zum Thema hat.

Ein solcher Bericht ist am 8. Januar in Ungarn veröffentlicht worden, in der Monatszeitschrift «Közneveles» des Unterrichtsministeriums.

Verfasserin ist die Lehrerin Erzsebet Kovacs, die im Sommer 1962 drei Ferienwochen bei einem Kollegen in Chur verbracht hat und durch diesen privaten Kontakt einen echten Eindruck von der Schweiz zu gewinnen vermochte. Erstaunlicher freilich ist die Tatsache, dass sie eine entsprechende Schilderung in einem offiziellen Organ unterbringen konnte.

Zwar hatte gerade Ungarn (nebst Polen) schon Ansätze zu objektiver Berichterstattung über die Schweiz geboten, aber zum mindestens war den Schreibern doch der eine oder der andere Hinweis auf die Minderwertigkeit des kapitalistischen Systems zur Pflicht gemacht worden. Im Falle einer Artikelfolge über eine Schweizerreise hatte die Parteizensur sogar offensichtlich nach der ersten Fortsetzung eingegriffen, was nicht nur aus dem Zeitintervall, sondern auch aus dem Tonfall hervorging.

Nachstehend veröffentlichen wir den Bericht von Erzsebet Kovacs (Klammerbemerkungen von uns):

Zu Gast bei einem schweizerischen Lehrer

Chur ist der Sitz der bündnerischen Kantonalregierung. Mein Kollege, ein Schweizer Lehrer, hatte mich für die Sommerferien eingeladen. Er zeigte mir die Stadt und machte mich mit seiner Familie bekannt.

Meine Begegnung mit diesem Land begann am ersten August. An diesem Tag feiert die Schweiz ihre Unabhängigkeit und ihren Freiheitshelden Wilhelm Tell. Die Häuser waren mit Fahnen geschmückt, viele Bürger trugen Festabzeichen und zahlreiche Frauen hatten ihre Festtracht angezogen. Kinder und Eltern bereiteten sich schon seit Tagen auf das traditionelle Fest vor: sie hatten Fähnchen, Lampions und allerhand Feuerwerk gekauft. Mit der Familie Derungs gingen wir abends um halb sieben zum Fest. Durch die Hauptstrasse bewegte sich ein Kinderumzug, angeführt von einer Musikkapelle. Auf den Strassen sprühte das Feuerwerk der Familien. In der Umgebung aber, an den Hängen der 2000 Meter hohen Berge, leuchteten die Höhenfeuer wie damals, als sie den Freiheitskämpfern das Zeichen zum Aufstand gegeben hatten.

Im Park wurde eine Festrede gehalten. Die Anwesenden stimmten in die von der Kapelle intonierten Hymne ein. Bruno, der kleinste Sohn meines Kollegen, zündete seine Raketen an. Die Schweizer ehren — ebenso wie wir — die Helden am meisten, die für die Freiheit des Volkes gekämpft haben (!).

Mein Kollege ist Lehrer in einer Elementarschule, einer Primarschule, wie man in der Schweiz sagt. Dieser Schultyp hat neun Klassen. Die meisten Kinder besuchen während sechs Jahren die Primarschule, um darnach ihre Bildung an einer höhern Schule — sei es Sekundarschule oder Gymnasium — fortzusetzen. Die siebente, achte und neunte Klasse der Volksschule dienen als Werkschule für Schüler die nicht weiterstudieren oder weniger begabt sind. Der Schulbesuch beginnt im Alter von sechs Jahren. Die Daten des Schuljahres sind nicht einheitlich geregelt. In manchen Kantonen beginnt es am 20. August, in andern wie bei uns im September.

Jede Primarschulklasse wird nur von einem Lehrer unterrichtet (in Ungarn besteht Fachlehrersystem auch auf der Primarschulstufe), meistens von einem Manne. Die wenigen Lehrerinnen erteilen meist Lektionen in Handarbeit, Kochen und Mädchenturnen.

Der Unterricht findet vormittags und nachmittags mit einer Mittagspause von zwölf bis halb zwei (tatsächlich bis zwei Uhr) statt. Die Schüler essen zu Hause, mit Ausnahme von Waisen, Kindern mit kranker Mutter usw., die für einen Franken ein Mittagessen erhalten (der sogenannte «Mittagstisch»; das Essen wird in einigen Fällen auch gratis verabreicht).

Die wöchentlichen Unterrichtsstunden variieren von 20 in der ersten bis zu 30 in der sechsten Klasse. Das Pensum der Lehrkräfte beträgt 32 Stunden pro Woche. Es gibt namentlich in den untern Klassen Stunden, die vom Lehrer wiederholt werden müssen, weil nur die Hälfte der Schüler gleichzeitig am Unterricht teilnehmen kann.

Während der Mädchenhandarbeitsstunden in der 3., 4., 5. und 6. Klasse beschäftigen sich die Buben mit Grammatik, Turnen, Schreiben oder Mathematik. Die Notengebung geht von eins bis sechs und umfasst auch Halbnoten. Aeusserst bemerkenswert erscheint mir, dass die Schüler pro Gegenstand zwei Zensuren erhalten, nämlich für Fleiss und Leistung. Ich selbst habe Zeugnisse mit folgenden Vermerken gesehen: Fleiss 5, Leistung 4,5; Fleiss 6, Leistung 5,5; Fleiss 6, Leistung 6. Die Schweizer halten den Fleiss hoch und ehren fleissige Menschen.

Ich habe die moderne neue Schule meines Kollegen besichtigt (das Daleu-Schulhaus der Stadtschule Chur). Der Bodenbelag besteht aus einem leicht zu reinigenden Material (Linoleum). An den grossen Fenstern der Klassenzimmer sind Sonnenblenden angebracht. Ich habe eine Tafel gesehen, die man blättern kann (sogenannte «Buchtafel») und eine Landkarte, die von der Decke hängt. Waschbecken und fliessendes Wasser gehören zu jedem Klassenzimmer. Die Lehrmittel sind nicht in einem eigenen Raum, sondern im Lehrerzimmer untergebracht. Die Schüler hängen ihre Mäntel im Gang auf (anscheinend vermerkenswert), und in vielen Schulen lassen die Kinder sogar ihre Schuhe im Korridor und betreten den Klassenraum nur in Pantoffeln. An sämtlichen schweizerischen Schulen könnte man die Aufschrift anbringen: «Eine saubere Schule». Der Lehrer ist eine geachtete Persönlichkeit; jedermann liebt ihn. Mir begegnete man überall mit der gleichen Ehrerbietung wie meinem schweizerischen Kollegen.

Literatur

CSSR

Neuer Schlag

Es war kein glückliches Neues Jahr für die Schriftsteller in der CSSR, denn der 1. Januar brachte die Auflösung dreier kultureller Wochenblätter. Sie werden durch ein neues Blatt ersetzt, das aber unter strenger Parteikontrolle steht.

Bei den Wochenblättern handelt es sich um «Tvorba», das unter der Leitung des ZK der tschechoslowakischen KP herausgegeben wurde, um das slowakische Gegenstück «Predvoj», die sich beide Wochenblatt für Politik, Kultur und Wirtschaft nannten, und «Kultura».

Als offizieller Grund für die Auflösung der Blätter wurde angegeben, sie hätten «ihre Aufgabe erfüllt».

Anstelle dieser drei Wochenblätter tritt nun «Kulturni Tvorba», das in tschechischer und slowakischer Fassung erscheinen wird und vom Rat der sozialistischen Kultur herausgegeben wird.

Diese parteihörige Organisation ist in ideologischen Fragen wesentlich dogmatischer als der tschechoslowakische Schriftstellerverband. Ihre Leitung liegt in den Händen eines alten Stalinisten, Ladislav Stoll.

Der Chefredaktor des neuen Blattes ist der 40jährige Miroslav Galuska, der von 1950 bis 1952 Korrespondent der amtlichen tschechoslowakischen Nachrichtenagentur Ceteka in New York war, von 1956 bis 1958 Leiter der Presseabteilung des Aussenministeriums und von 1958 bis 1962 Botschafter in Grossbritannien.

Presse

Schweiz/Sowjetunion

Die Asylsuchenden

Laut «Vorwärts» können in der Sowjetunion in einem einzigen Wohnbezirk etliche Kinder monatelang auf grausamste Weise misshandelt werden, ohne dass sich die Behörden zum Eingreifen bemüssigt fühlen. Erst auf den Druck der Bevölkerung wird etwas unternommen.

Die Meldung bezweckt selbstverständlich nicht die Diskriminierung der Sowjetunion, sondern das Gegenteil. Sie soll nämlich eine Erklärung für die traurige Angelegenheit der asylsuchenden Zeugen Jehovas auf der amerikanischen Botschaft in Moskau darstellen. Unter dem Titel «‚Bibeltreue' misshandelten Kinder» heisst es:

«Die Mitglieder der religiösen Sekte, die, wie wir in unserer letzten Nummer berichteten, bei der amerikanischen Botschaft in Moskau Schutz vor angeblicher religiöser Verfolgung suchten, sind mit der Oeffentlichkeit ihres sibirischen Wohnbezirkes nicht wegen Glaubensfragen in Konflikt geraten, sondern weil sie aus religiösem Fanatismus ihre Kinder misshandelten. Das stellt die Agentur Novosti in einem Bericht über ihre Erhebungen an Ort und Stelle fest. Diese ‚biebeltreuen Christen', wie sie sich nennen, begnügten sich nicht, ihren Kindern den Schulbesuch zu verbieten, sondern misshandelten sie auch. Mit Berufung auf den bevorstehenden ‚Weltuntergang' fesselte einer seinen Sohn ans Bett, prügelte ihn und zwang den Knaben, anderthalb Monate ans Bett gefesselt, zu beten und zu fasten. Der Bub ist jetzt

(Fortsetzung Seite 7)